

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 77 (1997)  
**Heft:** 4

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## EDITORIAL

- Michael Wirth*  
Importeur des Geistes ..... 1

## ZU GAST

- Erich Walser*  
Weniger Sicherheit – mehr Risiko ..... 3

## POSITIONEN

- Ulrich Pfister*  
Zwielichtige Indiskretionen ..... 4

- Peter Ruch*  
Die römische Kurie und das weibliche Ei ..... 5

## IM BLICKFELD

- Urs W. Schoettli*  
Regieren als Programm. Vor der Wahl:  
Zur Geschichte der britischen Konservativen ... 7

- Beat Zimmermann*  
Churchills langer Abschied. Anthony Edens  
undankbare Kronprinzenrolle ..... 9

## DOSSIER

**Leben für die Literaturkritik: Max Rychner**

- Michael Wirth*  
Max Rychner. Konservativer Avantgardist.... 12

- Richard Ernst Schneider*  
Literarischer Spagat  
Max Rychner zwischen Thomas Mann  
und Gottfried Benn ..... 15

- Max Rychner*  
Selbstkritik ..... 19

- Kurt Marti*  
Max Rychners Winke ..... 22

- Erika Burkart*  
Max Rychner, spiritus rector..... 23

- Claudia Mertz-Rychner*  
Die wahre, die tätige, die produktive  
Freundschaft..... 25

- François Bondy*  
Verantwortung für das Zitat ..... 25

- Elazar Benyoëtz*  
Ein Brief mit Briefen ..... 26

## TITELBILD

- Kinder im Bergdorf ..... 29

## KONTROVERSE

**Hadern mit Hayek**

- Robert Nef*  
F. A. von Hayek und  
«das Wohlergehen anderer» ..... 30

- Roland Kley*  
Kritik der Hayek'schen Vernunft..... 35

## KULTUR

- Jeannine Luczak-Wild*  
Als der Graben aufklaffte. Vermittlung  
zwischen West- und Deutschschweiz?  
Die «Internationale Rundschau» 1915 ..... 39

## SACHBUCH

- Peter Wegelin*  
Ein glaubwürdiger Zeitzeuge: Ernst Leisi .... 45

## HINWEIS

- Richard Ernst Schneider*  
Neue «Deutsche Biographische  
Enzyklopädie» für deutschsprachige Länder... 46

- AGENDA ..... 47

- IMPRESSUM ..... 48

- AUTORINNEN UND AUTOREN ..... 48

**Importeur des Geistes**

1917, mitten im Ersten Weltkrieg, hört der Literaturstudent Max Rychner im Berner Bürgerratssaal Hugo von Hofmannsthal über «Die Idee Europa» sprechen. Ein Schlüsselmoment in Rychners Leben. Als man ihm 1922 die Chefredaktion der «Neuen Schweizer Rundschau» anbot, erkannte er die grosse Chance: Aus der kleinen Zeitschrift machte Rychner ein glanzvolles Forum der europäischen Literatur. Wider den im Nachkriegseuropa verbreiteten Hass vermittelte Rychner dem deutschsprachigen Publikum vor allem die grossen französischen Autoren: Valéry, Gide, aber auch Rivière, Giraudoux. Andere Klassiker kamen hinzu: Goethe, Schiller, Jean Paul, Hofmannsthal, Rilke, Benn, Ortega y Gasset, Thomas Mann, Joyce und Sartre – für sie war Rychner ein passionierter Anwalt. Bei ihnen fand er «Fülle» und «Form», «Grösse» mithin, die jeder Generation aufs neue Orientierung böten.

Rychner war ein europäisch denkender Schweizer, ein konservativer Avantgardist. Einen «Importeur des Geistes» nannte er sich selbst. Daraus erwachsen Spannungen mit dem eigenen Land. «Ich habe mein Leben lang genug europäische Starkgeisterei getrieben; nun muss ich am andern Ende etwas aufholen und mich mit der engeren Heimat einrichten», kommentierte Max Rychner 1961 die ihn überraschende Ehrung mit dem Zürcher Literaturpreis. Obwohl Förderer junger schweizerischer Autoren, war Rychner auch später als Leiter des Feuilletons der Tageszeitung «Die Tat» kein Wächter der schweizerischen Literatur. Jedes Zeichen von Intaktheit irritierte ihn, war ein Brandmal des Provinziellen. Von einer gewissen Höhe an, so schrieb er, sei das künstlerische Bewusstsein aufs natürlichste übernational eingestellt, ohne, was heimatlich an seiner Formung sei, dabei einzubüssen. Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer, später Zollinger, Ramuz, und in den sechziger Jahren dann Dürrenmatt, erfüllten diesen Anspruch.

Rychners Essays waren ganz auf Vermittlung angelegt; es galt, die Substanz des Literarischen verständlich zu machen. Wenn dies gelinge, sagte er, «verzichten wir gerne auf ein schneidendes Urteil». Von den Nabelschauern der deutschen Nachkriegskritik wurde Rychners Inseldasein bald belächelt. Kurz vor seinem Tod 1965 warnte er den Freund Hans Egon Holthausen vor dem «deutsch-provinziellen Tiefschwartz»: «Lessingscher Geist ist heute wichtiger als Hamannscher.» – Am 8. April 1997 wäre Max Rychner 100 Jahre alt geworden.

MICHAEL WIRTH